

JUNETEENTH

Ein wundervoller Sonntagmorgen. Die junge Minty (Araminta Ross) liegt im Gras, das lächelnde Gesicht erstarrt. Vor ihrem inneren Auge laufen traumatische Szenen ab: Ihre Schwestern werden als Sklavinnen in den Süden verkauft. Wir befinden uns auf der Plantage von Edward Brodess in Bucktown, Maryland im Jahre 1849. Joshua, Mintys Verlobter, spricht sanft zu ihr und überbringt ihr voller Freude den Brief eines Anwalts, der bestätigt, dass Mintys Mutter in die Freiheit zu entlassen sei, genau wie Joshua, der ein freier Mann ist. Erwartungsvoll gehen sie zum sonntäglichen Gottesdienst. Auf der Veranda des Plantagenbesitzers singt der Reverend und die Gemeinde stimmt mit ein: „Wanna get to heaven I'm-a tell you how. Keep that hand on the gospel plow. [...] Hold on. Amen.“ Dann zitiert der Reverend aus der Bibel: „Befolgt immer die weisen Worte aus Kolosser 3,22: ‚Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren irdischen Herren, nicht in einem augenfälligen Dienst, um Menschen zu gefallen, sondern in der Aufrichtigkeit des Herzens! Fürchtet den Herrn!‘“ Gern hätte man ihm zugerufen, er möge doch ein paar Verse weiterlesen, wo es heißt: „Ihr Herren, gebt den Sklaven, was recht und billig ist; ihr wisst, dass auch ihr im Himmel einen Herrn habt.“ (Kol 4,1). Brodess ist guter Laune und verkündet gnädig: „Es ist Sonntag, da gibt es Bratensoße zum Maisbrot.“ Als alle gegangen sind, bleibt Minty mit ihrem Verlobten und ihrer Familie stehen. Sie konfrontieren Brodess mit dem Brief. Verärgert zerreißt er diesen und sagt zu Minty: „Jetzt pass gut auf, Mädchen. Dein Daddy mag ja frei sein und dein Mann auch, aber du, deine Mama und deine Brüder und deine Schwestern gehören mir. Euer Leben lang. Eure Babies werden mir gehören und ihre Babies werden mir gehören. Hast du mich verstanden?“ Voller Ver-

zweiflung rennt Minty an den Fluss und betet: „Gott, du weißt, dass mein Herr abgrundtief böse ist. Wenn er sich nicht ändert, mach dass er von dieser Erde geht.“ Gideon, Edwards Sohn, beobachtet die Szene und sagt: „Der Herr hört nicht auf Nigger. Glaubst du, dass Daddy euch einfach in die Freiheit entlässt, seinen halben Besitz, einfach so?“ Als



wäre das nicht schon verletzend genug, vergleicht er sie mit einem Hausschwein, „das man entweder irgendwann isst oder verkauft und dessen Namen man dann einfach vergisst.“ Minty beschließt das Unmögliche: Sie will fliehen und schafft tatsächlich die 100 Meilen nach Pennsylvania in die Freiheit.

Dort wird Minty „Schaffnerin“ der *Underground Railroad*. Das Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, die Sklaven aus den Südstaaten gen Norden und damit in die Freiheit zu führen. Minty heißt nun nicht mehr Minty, sondern Harriet Tubman. Es ist ihr selbstgewählter Name, und der steht für das neue, selbstbestimmte Leben in Freiheit. Und selbstverständlich will sie an vorderster Front mitmachen. William Still, der „Vater“ der Underground

Railroad, möchte zunächst nicht, dass Harriet wieder zurückgeht, um andere Sklaven zu befreien, da sie damit das Netzwerk in Gefahr bringen könnte. Harriet ist empört: „Sag mir bloß nicht, was ich tun oder nicht tun soll!“ Mutig macht sie sich auf, und es gelingt ihr sodann, siebzig Sklaven auf den gefährlichen Weg in die Freiheit zu führen. Das liegt nicht allein in ihrer Kühnheit, vielmehr in ihren Visionen begründet: Gott selbst, sagt sie, weise ihr durch seine Prophezeiungen den Weg. Ihre Visionen geben den Ängstlichen, Schwachen und Verzweifelten Kraft und geleiten sie durch die lange Reise auf den von Kasi Lemmons Film „Harriet“ ausführlich nachgezeichneten Fluchtwegen. Gott ist mit Harriet Tubman, die unter dem Codenamen „Moses“ ihr Volk nach Hause bringt.

Die Menschenverachtung und Selbstgewissheit der Brodess' dauert nur noch sechzehn Jahre. Am 19. Juni 1865 verkündet General Gordon in Galveston (Texas): „Die Bevölkerung von Texas wird darüber informiert, dass gemäß einer Proklamation der Exekutive der Vereinigten Staaten alle Sklaven frei sind. Dies bedeutet absolute Gleichheit der Rechte und des Eigentums von ehemaligem Herrn und Sklaven. Die bisher zwischen ihnen bestehende Verbindung wird zu der eines Arbeitgebers und eines freien Arbeiters.“ Harriet hat das nicht nur passiv erlebt. Sie war eine der wenigen Frauen, die sich dabei aktiv als Kämpferin beteiligte. Zeit ihres Lebens hat sie sich wie keine andere für die Freiheit der Sklaven und vor allem der Frauen eingesetzt. 1913 stirbt sie mit den Worten: „Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.“ Die Worte des Johannesevangeliums haben ihr tiefen Trost gegeben. Der 19. Juni ist als Gedenktag zum Ende der Sklaverei in den USA als „Juneteenth“ in die Geschichte eingegangen.

Christof Wolf SJ